



für immer; ein jüdisches Komitee habe aus ...

Der Zar gibt den Oberbefehl wieder ab? Nach Petersburger Berichten ist die Frage des Oberbefehls über das russische Heer von dem Zaren an General Ruzski als bevorstehend anzusehen.

Die „Sächsische Zeitung“ berichtet von der schweizerischen Grenze: Nach schweizerischen Mitteilungen besteht, wie in der russischen Presse erwähnt, die Absicht, die russischen Verhältnisse des Volkes und der Ministerien nach Smolensk darauf hin, daß sich dort das Große Hauptquartier befindet.

Das strengere russische Nordwestheer Die „Nietzsch“ schreibt in Erörterung der militärischen Lage: Durch die Aktion der feindlichen Kavallerie gegen das Hauptviertel Dünaburg-Polotsk-Molodschino-Bilina sind unsere Düna-Gruppe und die Wilna-Gruppe voneinander abgeschnitten.

Wie die Duma geschlossen wurde „Goremjkin ist allein verantwortlich“ Die Londoner „Times“ meldet aus Petersburg vom 16. September:

Heute mittag wurde der kaiserliche Wille in der Duma verlesen. Ehe der Präsident Rodzianko damit fertig war, verließen die Sozialisten und die Progressiven die demonstrativen Saal. Alle anderen hörten die Verlesung stehend und in tiefem Stillstehen an.

Der Parteitag „Temp“ steht sich genügt, die Bestimmung weiter Kreise Frankreichs über die Schließung der Dummession dadurch zu bewerkstelligen, daß er erklärt, man müsse in die Klugheit des Zaren das Vertrauen setzen, daß er den Wünschen der russischen Öffentlichkeit seinerseits Rechnung tragen werde, als sie mit der gesunden inneren Entwicklung vereinbar seien.

Schweizerische Mächte melden aus Petersburg: Die Regierung veröffentlicht die Aufstellungsdiplome für die Semits von Moskau, Irkutsk und Charkow wegen regierungsfeindlicher Kundgebungen und Verschleiss. Der Stadthauptmann von Moskau wurde seines Amtes enthoben.

Das Wiener „Deutsche Volksblatt“ meldet über Kopenhagen aus Petersburg: Mit feigenommenen Duma-Abgeordneten wurden zur weiteren Berechnung in die Peter-Pauls-Festung gebracht. Gegen die übrigen Verhafteten wurde die Haftbefehle aufgehoben.

Französische Sorge um die großen Festungen Frankreichs

Die in jüngster Zeit vom französischen Kriegsministerium getroffenen Anstalten, um die großen Festungen des Ostens mit einem System besonderer Verkehrswege mit Jubelannahme von Luftstrafungen auszustatten, veranlassen den Senator Humbert im „Journal“ auf neue seiner Überzeugung Ausdruck zu geben, daß Verdun, Reims, Epinal und Belfort das Schicksal der belgischen und russischen Festungen teilen würden, wenn es den Deutschen erst einmal gelänge, für die Vernichtung ihrer schweren Geschütze die entsprechenden Stützpunkte zu finden.

Der französische Meeresbericht

Paris, 19. Sept. Antlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Gebiet von Lambeckhde gegenseitige Aktionen mit Schiffsgraben-Kampferzeugen. Unsere schwere Artillerie zerstörte zwei Beobachtungsposten. Im Artois wird die Artilleriebereitschaft bedauerlich fortgesetzt, besonders im Abschnitt Neuville-Mocincourt. Die Wirksamkeit unserer Feuer gegen Beschießungsmaschinen und Bombenwerfer wurde an mehreren Stellen festgestellt. Im Gebiet von Noye Sandgrabenkämpfe und Geschützfeuer, welches von einigen Artilleriebatterien begleitet war. Im Mittelsee (nördlich Bizerte) wurden vier kleinen deutschen U-Booten in der Gegend von Bona zerstört. Der Feind verlor die Besatzung des U-Bootes. Ein deutsches U-Booten wurde in der Gegend von Bizerte zerstört. Ein deutsches U-Booten wurde in der Gegend von Bizerte zerstört.

Aufruf

Es liegt mir am Herzen, nachdem ich in der Geburt meines Kriegesbüros ein heller Sonnenfleck durch Gottes Gnade bestrahlt wurde, und im stillen Innern die weiteren Schritte des Krieges einem ruhigen Leben gehen und deren Männer zurzeit im Dreckstiefen stehen, zu helfen und ihre Not zu lindern.

Berlin, 20. Sept. Mit Bezug auf vorstehenden Aufruf werden wir gebeten, mitzutheilen, daß Beiträge für die Sammlung unmittelbar bei der Disconto-Gesellschaft, Potsdam, Raumer Straße 24, für das Konto „Kriegsfindende“ oder „Deutscher Frauen“ angenommen werden.

Alle Interaktionsgebäude sind mit der Bezeichnung „Kriegsfindende“ an die Disconto-Gesellschaft, Potsdam, Raumer Straße 24, zu richten, von wo aus die Beantwortung der Eingaben erfolgt.

Die bevorstehenden Operationen im Sundgau und die Neutralität der Schweiz

Die „Wasser National-Zeitung“ vom 15. September schreibt: Wir erklären wiederholt, daß keiner der Kriegführenden das mindeste Interesse daran hat, unsere Neutralität anzutasten. Die niederere Überlegung muß zu zwingenden Folgerungen führen, daß die Kämpfenden den Faktor „Schweizerische Armee“ viel zu gut in Rechnung gestellt haben und noch stellen, um irgendeine an eine Umgehung der feindlichen rechten Begrenzung Pläne durch unsern hügeligen Sundgau zu denken, ganz abgesehen von der erneuten Berücksichtigung der Unverletzbarkeit unseres Territoriums durch sämtliche umliegenden Staaten.

Am 16. September schreibt das Blatt zum gleichen Thema: Wir dürfen uns sicher fühlen. Außer politischen Gründen sprechen militärische Gesichtspunkte gegen eine Grenzüberlegung unseres Landes, und im schlimmsten Falle — unsere Kruppen bürden jedoch für das Gegenteil — könnte bei einem Durchbruch von Westen ein feindliches Gros in weniger als vier Tagen unmöglich unser Land durchziehen. Ein Durchbruch müßte gegen das Herz Süddeutschlands angelegt werden; er müßte Jolstein im Rücken umgehen und dem Haueneife ausweichen. Der Rheinübergang des Gros würde ebenfalls drei bis vier Tage dauern. Dann aber würde man erst vor den Bergen des Schwarzwaldes stehen. Der Kampf begänne dann mit einem vorzuziehenden letzten Gegner. Die Resultate beim Durchbruch durch die Schweiz wären aber bereits enorme gewesen. So wäre die Annahme einer Schlacht unter den denkbar ungünstigsten Umständen erachtet, während Deutschland in der Zeit geblieben wäre, eine beliebige starke Armee aufzumarschieren zu lassen. Es könnte dem Gegner eine Katastrophe bereiten, während dieser keine Aussicht auf Erfolg und dazu einen neuen Feind an den Schweizeren hätte. Ein Durchbruch von Westen wäre Wahnsinn.

Drei Möglichkeiten

London, 19. Sept. Die „Times“ bepricht in einem Leitartikel die letzte Rede von Lloyd George und bemerkt dazu: Der Minister erinnert an die Eroberung der russischen Stellungen und meint, daß England in den nächsten Monaten nicht auf die Hilfe Russlands rechnen könne. Dann erklärt er weiter, daß Russland die Offensive vorzuziehen im großen Maßstab aufnehmen könne. Er ist der Ansicht, daß Deutschland in anderer Richtung Schlagen ausüben möge, und das ist für England von Wichtigkeit. Deutschland wird nicht ruhig warten; für sein Vorgehen gibt es drei Möglichkeiten: Eine erwarten eine neue Aktion der Deutschen auf dem Balkan, andere im Westen und die dritte an der italienischen Front. In allen drei Fällen wird von England die Hilfe gefordert werden. Man weiß, wie schwere Opfer an den Dardanellen erbracht wurden und daß sie noch schwerer werden. Im Westen ist die Lage seit einem Jahre fast unverändert, aber das kann nicht so bleiben. Wenn Deutschland keine Operationen im Russland einstellt und vielleicht nach den Dardanellen geht, oder eine neue Offensive an der italienischen Front unternimmt, würde Englands Hilfe nötig sein und England müßte einen Teil der Last übernehmen. Es ist jedenfalls notwendig, die Frage der Bedürfnisse für 1918 jetzt genau zu prüfen, es muß ein schneller Entschluß gefaßt werden. Der Mangel an Munition macht sich bemerkbar, und die militärischen Hilfsquellen sind in Wirklichkeit nicht so groß, als allgemein geglaubt wird.

Schweigen ist Gold

London, 19. September. In der schriftlichen Beantwortung einer Anfrage des Abgeordneten King führte Asquith aus, die Regierung beschlicke gegenwärtig nicht, weitere Dokumente über die Verhandlungen mit Deutschland aus dem Jahre 1912 zu veröffentlichen.

Neue Explosion in einer französischen Munitionsfabrik

Paris, 19. September. „Matin“ meldet: In der Fabrik und Granatfabrik in Le Becq, an der Donnerstag vormittag eine Explosion stattgefunden hatte, ereignete sich am Nachmittag eine neue ebenso heftige Explosion, durch die wieder sehr mehrere Soldaten angegriffen wurde. Auch diesmal wurden mehrere Arbeiter verletzt. Eine strenge Untersuchung wurde von den Militärbehörden eingeleitet.

Wer schimpft hat Unrecht

Lugano, 19. Sept. „Popolo d'Italia“ zieht wiederum eine Flut von Schmähungen über die Kritiker aus, welche festzuhalten wagen, daß der italienische Feldzug bisher ergebnislos gewesen sei. Das ist ein weiteres Symptom für die Ausbreitung der Erkenntnis.

Die Verständigung Bulgariens mit den Zentralmächten

Die „Z.“ meldet aus Konstantinopel: Zuberläufigen Berichten aus Sofia zufolge ist das Gold-Ägio in Bulgarien in den letzten Tagen um 30 Prozent gefallen. Der Rückgang des Ägios wird in der Hauptsache auf die Verständigung Bulgariens mit den Zentralmächten zurückgeführt. Ferner aus demselben, daß der französische Minister Gruppé 20 Millionen Francs in Gold für Bulgarien bei den bulgarischen Banken deponieren wird. Diese Summe soll weniger dem Export dienen, als vielmehr, daß Getreide nach den Zentralmächten oder der Türkei ausgeführt wird. Getreide, das jedoch die bulgarische Regierung nicht nur alle Getreidebedürfnisse im Lande aufnehmen, sondern spekuliertere auch sämtliche Müllereien, welche nunmehr fast die Hälfte des Staates betreiben werden. Die Entsendung diplomaten geben sich keinerlei Mühen über ihren letzten Schritt mehr; er bedeutet nur noch ein diplomatisches Rückzugsgeschäft, um einige Tage Zeit zu gewinnen. Große Bedeutung wird dem Sonntag stattfindenden Kundgebungen zur Feier der dreißigjährigen Vereinigung Strumelins mit Bulgarien beigemessen; aus dem ganzen Lande werden Abordnungen in Sofia erwartet; das macedonische Banner wird hierbei eine entscheidende Rolle spielen.

Kopenhagen, 19. Sept. „Daily Telegraph“ meldet aus Sofia: Das Blatt „Prebore“, das einen Aufruf an das bulgarische Volk brachte, worin gegen die deutschfreundliche Politik der Regierung protestiert wurde, ist konfisziert worden und auf eine unbefristete Zeit verboten. Der Aufruf ist von Gelehrten, Künstlern und Politikern unterzeichnet, jedoch von keinem Parteiführer. Der Verfasser des Aufrufs, Professor Krastun, wurde verhaftet.

Russenfeindliche Stimmung in Serbien

Budapest, 19. Sept. „A Nap“ meldet aus Sofia: Laut hierher gelangten Meldungen aus Nißch werden in serbischen Zeitungen heftige Angriffe gegen die Entente und namentlich gegen die Russen immer stärker. Die Gefandten der Entente in Nißch haben bereits bei der Regierung Vorstellungen erhoben. Nach Mitteilungen aus Nißch sind Quellen in Nißch die Stimmung in Serbien wie in Bulgarien sehr ebenmäßig geworden. Die Diplomatie der Entente, die nach dem Balkan anlangt, von der englischen Gefandtschaft geleitet wird, bereitet nicht nur für Bulgarien, sondern auch für Serbien und Griechenland eine Note mit ultimativem Charakter vor.

Zunahme der Antianleihebewegung in den Vereinigten Staaten

New-York, 19. Sept. Es wird allgemein angenommen, daß der Betrag der Anleihe sich nur auf 500 Millionen Dollar belaufen wird, die ausschließlich für Nahrungsmittel aufgewendet werden sollen, während Waffen und Munition durch Verschiffung von Gold und amerikanische Wertpapiere beglichen sind. Inzwischen nimmt der Widerstand gegen die Anleihe zu. Unter den führenden Gegnern sind Bryan und der Senator Kenyon von Illinois zu nennen. Viele Deutsche zeigen ihre Güthaben von solchen Banken zurück, die keine Erklärung abgegeben wollten, daß sie nicht an der Anleihe teilnehmen würden. Die größte Vereinigung der Ungarn wird im Falle des Justizbetroffens der Anleihe allein 1/2 Millionen Dollars an solchen Banken zurückhalten. Der Kaiser Schah hatte eine lange Unterredung mit Hill, doch stellte er in Abrede, daß sie von der Anleihe gesprochen hätten.

Letzte Telegramme

Der türkische Meeresbericht 19. September. Der Bericht des Großen Kommandanten besagt: Bei einem Luftangriff auf den Hafen von Samsun am 17. September wurde ein großes französisches Kreuzerboot zerstört. Es wurde sofort Feuer aus einer Wasserkanone geschossen. Bei Anafarta versenkten wir feindliche Erkundungsboote und besaßen erfolgreich die feindlichen Gruben mit Bomben. Gewesene und Kriegsmaterial wurde erbeutet. Unsere Artillerie beschloß wirksam zu sein. Am 18. Sept. bei Samsun wurde die feindliche Artillerie zum Schweigen gebracht. Die feindlichen Gruben wurden erfolgreich mit Bomben besetzt. Unsere Artilleriebatterien besaßen die feindlichen Lager und Stellungen bei Sedd ul Bahr. Bei einer Batterie schwerer Geschütze entstand eine heftige Explosion. Infolgedessen wurde ein Mannes Anschlag nach diesem Orte eilen. Nachmittags besaßen ein Kriegsschiff der britischen Flotte sowie die feindlichen Hellandbatterien bei Sedd ul Bahr eine Stunde lang unsere Artilleriebatterien, ohne Schaden anzurichten. Konstantinopel, 19. Sept. Privatnachrichten von der melopotamischen Front besagen: Bei einem heftigen Artilleriekampf zwischen großkalibrigen Geschützen wurde ein englisches Hochschwert beschädigt. Die anderen englischen Schiffe floßen in Unordnung. Überrollende Angriffe türkischer Freiwiliger am Gushart und Tigris brachten den Engländern schwere Verluste bei und warfen sie aus ihren Gruben.

Türkische Auszeichnung an Herzog Johann Albrecht

Konstantinopel, 19. Sept. Das Amtsblatt verkündet die Verleihung der goldenen und silbernen Medaillen an Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg sowie des Medaillenschildes zweiten Grades an den Legationsrat Dr. v. Rosenberg.

Paris fährt nach Paris

London, 19. Sept. (Agence Havas). Der russische Finanzminister Bark ist heute Morgen an Bord eines russischen Dampfers hier eingetroffen. Er reist heute abend nach Paris weiter.

Die deutsche Mark in Italien fast gelockt

Bern, 19. Sept. Nach dem „Avanti“ ist in Italien die deutsche Mark mit 1,80 Lire gelockt.

Der Abgang von Erzgasminen der Kartoffelrodnerer „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bundesratsbeschlüsse vom 16. September über die Regelung des Abgangs von Erzgasminen der Kartoffelrodnerer usw.

Verantwortlich: für den politischen Teil: Dr. Meißner; für Redigieren, Börsen- und Handelsteil: M. Götting; für Druckerei, Geschäfts-, Anzeigen- und Sport: G. Meißner; für Briefkasten, Kunst-, Wissenschafts- und Vermischtes: G. Meißner; für den Angelegenheit: D. Reichsmann.